



rp-online 2.9.2019 **Kommissarin fordert das Fach Strafrecht für Lehrer im Studium**

- Petra Reichling hat ein Buch über den „Tatort Schule“ geschrieben -

Die Düsseldorfer Polizistin Petra Reichling kritisiert den Umgang von Schulen mit Gewalt und Mobbing. Den jungen Tätern würden zu wenig Grenzen gesetzt und kaum Konsequenzen gezeigt. Sie sieht die Pädagogen in der Pflicht.

Am Dienstag steht ein 18-Jähriger vor dem Jugendrichter. Ihm wird „Störung des öffentlichen Friedens durch Androhung von Straftaten“ vorgeworfen. Im November soll er in seiner Schulklasse gesessen und für alle vernehmlich erklärt haben: „Ey Alter, ich steche alle Lehrer ab.“ Wenig später stand die Polizei auf dem Schulhof.

Richtig so, sagt Petra Reichling, die als Kriminalpolizistin jahrelang unter anderem im Bereich Sexualdelikte ermittelt hat. „Aber immer noch die Ausnahme.“ Viel zu selten würden Lehrer und Schulleiter Straftaten melden. Die Gründe dafür sind vielschichtig. „Dass sie sich selbst strafbar machen, wenn sie die Androhung eines Verbrechens nicht anzeigen, wissen viele Lehrer nicht“, sagt Reichling.

Psychologie Die Bezirksregierung Düsseldorf setzt auf Schulpsychologen, sowohl in der Prävention als auch bei der Krisenintervention. Kommunen Schulpsychologen könnten auch in kommunalen Strukturen wie dem Kriminalpräventiven Rat zur Kooperation der beteiligten Institutionen beitragen, so die Bezirksregierung.

In ihrem Buch „Tatort Schulhof – warum Schulen kein geschützter Raum mehr für unsere Kinder sind“, beschreibt die Polizistin Situationen, die sich Außenstehende an Düsseldorfer Schulen kaum vorstellen können. Wie den Fall der Lehrerin, die von einem Schüler mit einem Stuhl geschlagen wurde. Als Reichling bei einem Workshop die Teilnehmer fragte, wer schon einmal Opfer einer Straftat gewesen sei, hatte sich die Frau nicht gemeldet. Als sie später von dem Angriff berichtete, „war sie total erstaunt, als ich ihr erklärte, dass das eine gefährliche Körperverletzung, also eine qualifizierte Straftat ist.“

Lehrer sollten im Studium auch die Grundlagen des Strafrechts lernen, sagt Reichling. „Es ist doch ein völlig falsches Signal für den Schüler, dass er mit einem Stuhl zuschlagen kann, ohne Konsequenzen zu erfahren.“ Und nicht nur der Täter empfängt die falsche Botschaft, sondern auch die Mitschüler, vor allem die, die selbst unter der Aggressivität des Täters leiden.

Die Opfer, vor allem, wenn es um die Schulstraftat Nummer 1, das Mobbing, geht, würden häufig nicht ernst genommen, sagt Reichling. Und wenn Schulen das Problem erkennen, bestehe die Lösung meist darin, dem Opfer einen Schulwechsel naheulegen. „Das kann nicht sein“, sagt die Autorin Reichling, die nicht nur auf ihre Berufserfahrung, sondern auch auf die Auswertung anonymisierter Fragebögen von Schülern zurückgreift.

Zwar gibt es einen Ministererlass, nach dem Schulen verpflichtet sind, Verbrechenstatbestände der Polizei zu melden. Aber gerade Mobbing ist kein Verbrechen, sondern setzt sich meist aus einer Reihe von – juristisch geringfügigeren – Vergehen zusammen, für die laut Erlass **schulinterne Konsequenzen** ausreichen. Doch die **blieben viel zu häufig aus, so Reichling**: „Dabei sind die permanente Beleidigung per Whatsapp, die tägliche Ohrfeige auf dem Schulweg, extrem belastende Erfahrungen, die schlimme Folgen haben können.“

Die Bezirksregierung als Aufsichtsbehörde verlässt sich ganz auf die Praxis der Schulen. Zahlen über Gewalt- und andere Straftaten an Schulen lägen der Behörde nicht vor, teilte eine Sprecherin auf Anfrage mit. **Die Schulen verfügten über eigene Konzepte zum Umgang mit Gewaltdelikten und würden „bei der Durchführung von Ordnungsmaßnahmen durch die Schulaufsicht beraten“.** Präventiv sind in Düsseldorf auch Bezirksbeamte der Polizei in den Schulen unterwegs, sprechen über Themen wie Mobbing oder das sogenannte Abzocken, das juristisch ein handfester Raub ist.

Nach Reichlings Erfahrung werden aber auch solche Taten oft nicht angezeigt, weil Schulen um ihr Image fürchten. Und wenn doch, dann nicht mit der nötigen Konsequenz. „Wir wurden einmal zu einer Schule gerufen, in der gedealt wurde. Als wir den Dealer dann festnahmen, waren die Lehrer entsetzt. Die hatten sich das so vorgestellt, dass wir die Schüler ein bisschen ermahnen. Sonst nichts.“

Reichling weiß, dass sich Lehrer oft in einem Loyalitätskonflikt befinden und davor zurückschrecken, gegen einen ihnen anvertrauten Schüler ein Strafverfahren in Gang zu bringen. Dafür hat die Kriminalbeamtin nur bedingt Verständnis. Denn auch den Opfern gegenüber müssten die Lehrer Loyalität zeigen. **„Vielen Lehrern ist gar nicht klar, dass sie gegenüber den Schülern eine Garantenstellung haben, die sie dazu verpflichtet, die Kinder zu schützen.“** Auch das, müsse Pädagogen in der Ausbildung klargemacht werden.

Facebook:

M. Stoppel: WIE REAGIERT DIE FACHWELT? PädagogInnen sollten sich und anderen eingestehen, dass sie im päd. Alltag an Grenzen stoßen und das s.g. "Gewaltverbot in der Erziehung" zusätzlich verunsichert. Wer weiß heute, wo die fachlichen Grenzen der Erziehung liegen? Welches Handeln ist für PädagogInnen noch fachlich verantwortbar/ begründbar/ legitim? Warum werden oft nur rechtliche Erziehungsgrenzen gesehen, die zu allgemein sind ("Kindeswohl", "Gewalt") oder sich am Strafrecht festmachen, das kein Ebene für päd. Qualität sein kann.

Sascha: Was ich meine... wenn ich eine Frage zum Thema Erziehung und Bildung hätte, z.B. als Journalist, dann würde ich mir Leute aus dem Fachgebiet der Pädagogik suchen, Pädagog*innen, Erziehungswissenschaftler*innen, Kindheitswissenschaftler*innen, Bildungsforscher*innen. Wenn ich etwas über ein Phänomen wie Mobbing wissen möchte, dann frage ich jemanden, dessen Profession das wissenschaftliche Beschreibungs- und Erklärungswissen sozialer Probleme ist, also z.B. jemanden aus der Sozialen Arbeit. Mein Eindruck ist demgegenüber, dass die Debatte um solche Themen jedoch von ganz anderen Professionen bestimmt wird. Hier ist es eine Polizistin, Winterhof ist Psychiater, G. Hüther oder wahlweise M. Spitzer kommen irgendwo aus der Hirnforschung, Bernhard Bueb studierte Philosophie und Theologie. Van de Rijt und Plooi sind Psychologen, selbst Juul studierte Geschichte und Religion auf Lehramt. Remo Largo und Renz-Polster sind Ärzte. Josef Kraus studierte Deutsch und Sport auf Lehramt und später Psychologie. Nicola Schmidt, aktuell auf Platz 1 der Bestsellerlisten bei Erziehungsratgebern, ist Wissenschaftsjournalistin. Dieses Bild glaube ich auch zu sehen, wenn ich mal in Talkshow oder Radiosendungen reinschaue. Alles und jeder hat eine Meinung zu Kindheitsthemen. Die Stimme der Pädagogik und die der Sozialen Arbeit erscheint mir demgegenüber sehr leise.

Andreas: Ich habe einige Jahre im Bereich der Krisenintervention gearbeitet.. Ich glaube nicht, dass es hilft, den Lehrkräften im Studium einen Teil des Strafrechts nahezulegen.. Im Text wird ein Beispiel eines jungen Mannes erwähnt, welcher im November 2018 ein paar Drohungen von sich gab. Und 6 bis 9 Monate später erfolgt die Verurteilung. Ich glaube, dass bei derartigen Zeitabständen keine Anzeige mehr eine Rolle spielt,

weil die Reaktion auf die Ursache aus meiner Sicht einfach zu spät kommt.. Ich vertrete hier vielleicht eine schwierige Position: Wo steht, dass ich mir es gefallen lassen muss, wenn jemand mit dem Stuhl auf mich losgeht? Der Angreifer sollte bestmöglich unverletzt bleiben, aber dennoch eine klare Grenze erhalten - immerhin hat er sich dafür entschieden, diese Grenze körperlich zu suchen.. Mit Drohungen und Angriffen werden manchmal nur Grenzen gesucht - und wenn keine Grenze kommt, eskalieren die Situationen weiter..Dies soll kein Aufruf sein, die Dinge in die eigene Hand zu nehmen. Immerhin sind körperliche Auseinandersetzungen schwierig. ABER: Meiner Meinung nach, könnte die pädagogische Fachwelt etwas mutiger werden, um sich kritisch mit diesem Thema auseinander zu setzen.. Mit dem Verweis auf das Strafrecht erreiche ich nur, dass mich die entsprechenden Jugendlichen nie ernst nehmen: Teils sind derartige Drohungen eine Art von Provokation - und wenn ich mich hinter dem Strafrecht verstecke stehe ich mich aus der Verantwortung..... Mir sind bisher nur wenige Pädagogen begegnet, die für eine kritische Auseinandersetzung bereit waren.. Oft erlebte ich, dass sich diese Personen nicht sicher waren, was sie genau tun könnten/sollen... Und deshalb ließ man gleich die Finger weg... Ergebnis: Gejammer, weil man nicht vorwärts kommt..